Ignjačević, Anđelka; Polovina, Vesna (Hrsg.), II International Conference LANGUAGE FOR SPECIFIC PURPOSES: Challenges and Prospects. Belgrad: Društvo za strane jezike i književnost Srbije, 349-360

FLLAS International Conference LANGUAGE FOR SPECIFIC PURPOSES: Challenges and Prospects, Belgrade, 4 - 5 February 2011

Das SDU-Rahmencurriculum in der Praxis und ein neues Lehrwerk

Karmelka Barić
Građevinski fakultet Subotica Univerziteta u Novom Sadu, Srbija
Silvia Serena
Università Commerciale Luigi Bocconi, Milano, Italia

Abstract: Starting from the four terms stated in the title, the study first illustrates the meaning of SDU, the teaching of German specifically aimed at university students, which prepares them for the use of the foreign language in their future profession. The newly published reference curriculum, dealing with principles, goals, recommendations about the choice of contents and teaching and assessment strategies, can be downloaded from the Belgrade Goethe-Institut homepage. The textbook *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben*, which follows these SDU guidelines, has been developed to answer the specific needs of university students, which differ from those of adult learners.
Key words: German as a foreign language, German specifically aimed at university students, reference curriculum, SDU guidelines, textbook, specific needs of university students

1. Das Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache für Universitäten und Hochschulen in Serbien

Anfang 2011 ist auf der Homepage des Goethe-Instituts Belgrad unter http://www.goethe.de/ins/cs/bel/lhr/dlr/deindex.htm das *Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache an Universitäten und Hochschulen in Serbien* erschienen, und ist von dort aus herunterladbar.

Ausgehend von den vier Begriffen, die im Titel erwähnt werden – *SDU, Rahmencurriculum, Praxis* und *Lehrwerk* – soll im Folgenden darauf eingegangen werden, warum diese Veröffentlichung ein Meilenstein ist, was sie im Rückblick auf die Entstehung und den Werdegang des entsprechenden Projektes bedeutet und welche Auswirkungen man sich daraus für die Zukunft in der Praxis erhofft.

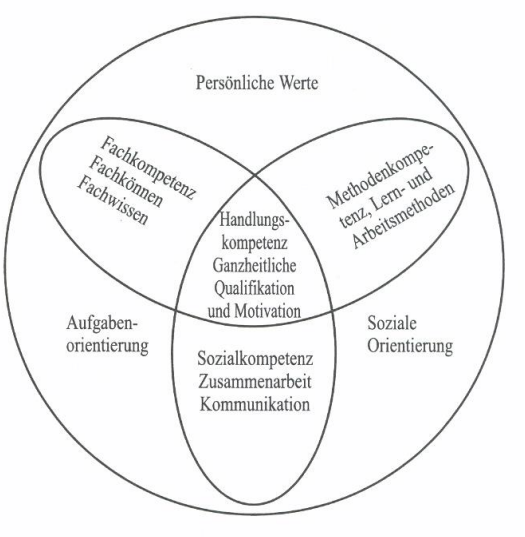
2. SDU - Studienbegleitender Deutschunterricht

SDU bedeutet „Studienbegleitender Deutschunterricht" d.h. ein Deutschunterricht, der an Universitäten und Hochschulen in allen Studienrichtungen (außer Germanistik) neben dem Studium herläuft, und die Studierenden sozusagen „begleitet" in ihrer Vorbereitung auf das Kommunizieren und Zusammenleben mit Menschen der Zielkultur und der Zielsprache innerhalb und außerhalb des Berufes (Lévy-Hillerich, Serena, 2009: 7).

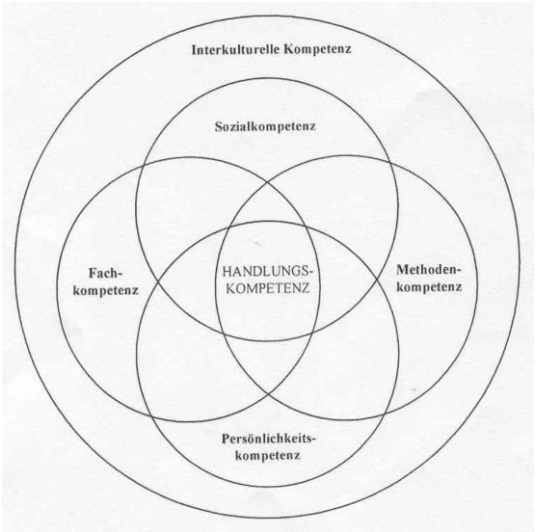
Bei diesem Unterricht richtet sich das Augenmerk nicht ausschließlich auf die Sprache an sich (oder auf die Fachsprache oder auf die Wirtschaftssprache), sondern auch auf die *durch* die Sprache und *mit* der Sprache sich entwickelnde Handlungskompetenz *in* der Sprache. Es handelt sich um einen Unterricht, der die Bedürfnisse der Studierenden als zukünftige Entscheidungsträger im Auge hat, und der daher bei Studierenden fakultätsübergreifend berufliche Kompetenzen entwickelt, sie auf ihre zukünftigen Aufgaben und Anforderungen im Studium, im Beruf und im Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen vorbereitet und deshalb grundsätzlich interdisziplinär angelegt ist. Was dieses „In-der-Sprache-handeln- können" alles impliziert, soll im nächten Abschnitt unter die Lupe genommen werden.

2.1 Sprachliche Handlungskompetenz

Das kompetente Handeln-Können in einer Sprache ergibt sich aus einem Zusammenwirken verschiedener Kompetenzen, das die gesamte Orientierung des Handelns bestimmt, sowie die Art und Weise, wie der Handelnde sich mit seinem ganzen Wesen einsetzt, sich den Aufgaben stellt, und bereit ist, sie auf sich zu nehmen, kurz: Es betrifft einerseits die Haltung des Handelnden gegenüber all dem, was im Leben – beruflich und privat – auf ihn zukommt, andererseits sein – um es mit dem Pestalozzi-Spruch auszudrücken – ganzheitliches Handeln mit „Kopf, Herz und Hand". Das hier folgende Modell (Lévy-Hillerich, 2004:11) veranschaulicht diesen Ansatz:



Dieses Modell findet sich inzwischen in vielen Artikeln zur Handlungskompetenz sowie in Lehrbüchern[1]; es erfährt dabei Veränderungen und Erweiterungen, z. B. durch die Einbeziehung von Personalkompetenz und von interkultureller Kompetenz, so dass das Modell oft auch wie folgt dargestellt wird:



[1] Das Modell bildet in der gesamten Reihe „*Kommunikation im Beruf*" im Fraus-Verlag, Plzeň, (inzwischen in einer neuen Ausgabe in Zusammenarbeit mit dem Cornelsen-Verlag erhältlich) die Grundlage der „Vorlektion" und den „roten Faden" eines jeden Bandes: Es prägt alle Aktivitäten, zu denen die Lerner angeleitet werden und über die sie angeregt werden, im Unterricht zu reflektieren und zu diskutieren. Zum ersten Mal wurde das Modell aber im Band *MIT DEUTSCH IN EUROPA studieren, arbeiten, leben* in die Praxis des Studienbegleitenden Deutschunterrichts integriert (Lévy-Hillerich / Krajewska-Markiewicz, Hg. 2004:9).

Dabei bedeutet z.B.

- *Fachkompetenz* fundiertes Fachwissen und die Fähigkeit, fachliche Zusammenhänge zu erkennen („Kopf“),
- *Sozialkompetenz* das aktive Zuhören- Können, die Fähigkeit, andere Meinungen zu respektieren und zu akzeptieren, die Fähigkeit argumentieren und/oder eigene Vorschläge präsentieren zu können („Herz“),
- *Methodenkompetenz* die Fähigkeit, Arbeitsziele zu erkennen, etwas selbstständig planen und durchführen zu können, Informationen zu gewinnen und zu verarbeiten („Hand“),
- *Personalkompetenz* die Bereitschaft, die eigene Person einzubringen, d.h. als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen,
- *Interkulturelle Kompetenz* die Bereitschaft zu Offenheit für andere Kulturen, aber auch die Bereitschaft, sich der eigenen kulturellen Geprägtheit kritisch bewusst zu werden.

Die Entwicklung der Fähigkeit, ganzheitlich zu handeln, erfordert ein ganzheitliches Lehren und Lernen, in dem *inhaltlich-fachliches*, *sozial-emotionales* und *methodisch-strategisches* Lehren, Lernen und Handeln ineinander greifen und nach Möglichkeit gleichzeitig gefördert werden.

Dieses Lehren, Lernen und Handeln bedeutet, dass im Unterricht Fähigkeiten entwickelt werden wie

⇒ Im Bereich der „*Fachkompetenz*“, die Fähigkeit, sich Fachwissen und Fachkönnen anzueignen wie z.B.

- Abkürzungen und Sicherheitsbestimmungen zu verstehen (*Bereich Wissen*) und benutzen zu können (*Bereich Können*),
- Textsorten der Fach- und Berufssprache zu unterscheiden (*Bereich Wissen*) und die entsprechenden Mitteilungsabsichten erkennen und realisieren zu können, wie definieren, beschreiben, vergleichen oder berichten (*Bereich Können*),
- Arbeitsabläufe in einem Betrieb benennen zu können, über kommunikative Abläufe z.B. in einer Marketingabteilung oder bei Praktika Bescheid zu wissen (*Bereich Wissen*), und dieses Wissen im Verhalten in der Praxis entsprechend anzuwenden und danach zu handeln (*Bereich Können*: dazu gehört auch z.B. ein Produkt zu erklären, zu beschreiben oder einem Kunden zu empfehlen),
- über Umgangsformen, interkulturelle Gewohnheiten beim Telefonieren und/oder beim Briefe schreiben Bescheid zu wissen, wissen *wie* Memos und Telefonnotizen zu verfassen sind (Bereich Wissen) und alle diese Kenntnisse situationsadäquat anwenden zu können (Bereich Können: z.B. betriebsinterne Mitteilungsformen beherrschen, Textbausteine für die Korrespondenz benutzen),

wobei sich diese Kompetenzen nicht nur auf den Bereich „Wirtschaft“ beziehen, sondern in jedem Arbeitsbereich eigene Konturen annehmen;

⇒ Im Bereich der „*Sozialkompetenz und Personalkompetenz*“ die Fähigkeit, z.B.

- in der Gruppe, als Partner, aber auch allein zu arbeiten,
- vor einem Publikum aufzutreten,
- fragen, begründen, zuhören, kooperieren, argumentieren zu können,
- Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Sicherheit, aber auch Toleranz, Kritikfähigkeit und Engagement zu entwickeln,
- sich selbst organisieren und ein ausgewogenes Verhältnis zu seinen Aufgaben herstellen zu können,
- über eine kritische Selbst- und Fremdbeurteilungsfähigkeit zu verfügen;

⇒ Im Bereich der „*Methodenkompetenz*“ die Fähigkeit, z.B.

- sich für den Wortschatzerwerb selbst Kategorien zu schaffen,
- Zeitplanung und Arbeit zu organisieren,

- nachschlagen und nachfragen zu können,
- Anordnungstechniken zu beherrschen (mit Farben arbeiten, unterstreichen, ausschneiden, Karteien anlegen),
- Erkundungen, Beobachtungen, Umfragen, Interviews usw. durchführen und dokumentieren zu können, Ergebnisse zu visualisieren und zu präsentieren,
- die Strategien des Lesens, Hörens, Schreibens und Sprechens der Textsorte entsprechend anzuwenden,

⇒ Im Bereich der *„interkulturellen Kompetenz*" die Fähigkeit, z.B.

- bei Erkundungen, Beobachtungen, Umfragen, Interviews Verständnis für andere Mentalitäten zu haben und ausdrücken zu können,
- in Gesprächen und Verhandlungen mit anderen Verhaltensweisen umgehen zu können,
- sprachliche Bedeutungen auszuhandeln, um sich einander besser annähern zu können.

Aus dem Zusammenwirken dieser Kompetenzbereiche ergeben sich die ganzheitlichen Schlüsselqualifikationen[2], die Lernende/Studierende am Ende des Studiums erworben haben sollten, wie z.B. die Fähigkeit,

- Aufgaben zu erkennen, zu analysieren, selbst zu lösen,
- sich entscheiden zu können, die Entscheidung begründen, verteidigen, aber auch zurücknehmen zu können,
- selbständig zu arbeiten und Initiativen zu ergreifen und dergleichen mehr.

Dies alles hat Auswirkungen auf die Bestimmung der Ziele, auf die Wahl der Inhalte, auf den Einsatz von Verfahren, auf die Messung und Bewertung von Leistungen - kurz: auf die unterrichtsleitenden Prinzipien.

2.2 Unterrichtsleitende Prinzipien

Ein aus den oben genannten Anforderungen sich ergebender Fremdsprachenunterricht kann beschrieben werden wie folgt:

➢ Er ist **handlungs- und kommunikationsorientiert:**

Handlungsorientiertes Lernen ist ganzheitliches Lernen, bei dem

- kognitive, affektive und psychomotorische Lernprozesse miteinander verzahnt sind,
- möglichst viele Sinneskanäle angesprochen werden,
- soziale Lernprozesse die individuellen Lernaktivitäten ergänzen und
- die Aufgaben mehrere Wissensbereiche berühren;

Ziel des Unterrichts ist die Ausübung einer Zielaktivität, die im beruflichen Leben nach Abschluss des Studiums gebraucht wird, wobei die Vermittlung der notwendigen sprachlichen Erscheinungen diesem sprachlichen Handeln untergeordnet ist;

➢ Er ist **lernerorientiert und autonomiefördernd:**

Dass bei einem *lernerorientierten* Unterricht nicht der Lehrer als Wissensvermittler und Tätigkeitsplaner im Mittelpunkt steht, sondern der fragende, neugierige, mündige, selbstbewusste Lerner, und dass Unterricht auch ein Miteinander-Aushandeln und gemeinsames Suchen und Fragen bedeutet, ist heutzutage in der Didaktik ein Allgemeinplatz, doch ist genau die tagtägliche Praxis die große Herausforderung für die Lehrkraft: Sie liefert Impulse und Materialien, hilft, berät, und lässt zu, dass der Unterricht sich so entwickelt, dass der Lerner in jedem Augenblick weiß, *wozu* er *was wie* macht, und somit (auch im Hinblick auf das heutzutage so oft angesprochene „lebenslange Lernen") die Verantwortung für seinen Lernweg übernimmt.

Das bedeutet, dass die angebotenen Materialien und Aufgaben

- den verschiedenen Begabungen und Interessen der Lerner Rechnung tragen (Berücksichtigung der Lernertypen),
- über das Lernen von sprachlichen Strukturen hinausgehen,

[2] Das sind die sogenannten „soft skills" im Gegensatz zu den sogenannten „hard skills", die die eigentliche Fachkompetenz ausmachen. Der Begriff „Schlüsselqualifikation" wurde zum ersten Mal 1974 von Dieter Mertens (http://doku.iab.de/mittab/1974/1974_1_MittAB_Mertens.pdf) verwendet. Mehr dazu unter Ehlers, 2001: 572)

- einen Erfahrungsaustausch, sowie ein Mit- und Voneinander-Lernen (Addition der in der Klasse/Gruppe vorhandenen unterschiedlichen Kompetenzen[3]) ermöglichen,
- den Lernern erlauben,
    - selbständig an Probleme heranzugehen und Lösungen zu suchen,
    - sich Lerntechniken und Strategien anzueignen, darüber zu reflektieren und zu diskutieren („Lernen lernen", Kompetenz des Weiterlernens),
    - diese Lerntechniken und Strategien auf andere Bereiche zu übertragen (Entwicklung von Flexibilität im Hinblick auf mögliche Berufswechsel),
- die Lerner zum Zuhören und zu einer kognitiven, affektiven und kreativen Auseinandersetzung mit dem Fremden anregen, sowie dazu, eigene Perspektiven, Klischees oder Vorurteile zu hinterfragen.

Auf diese Weise wird das heutzutage gängige Schlagwort der „interkulturellen Sensibilisierung" und der „interkulturellen Kompetenz" mit Inhalt gefüllt, um zur Umsicht und Sorgfalt – sogar zur Ehrfurcht – im Umgang mit dem Fremden[4] zu erziehen.

- Er ist **fach- und berufsorientierend, sowie interdisziplinär und fachübergreifend**:

  Eine Anforderung im Beruf kann z.B. die Aneignung von neuem fachgebundenem Wortschatz sein: der Fremdsprachenunterricht muss daher gezielt darauf vorbereiten, indem er beispielsweise Strategien zum Erschließen, Lernen und Behalten von neuem Wortschatz vermittelt. Zu den Aufgaben des Berufs gehört z.B. ebenso, etwas in Teamarbeit zu planen, durchzuführen und zu präsentieren: auch das muss also im Studium durch kleine Vorträge oder Referate mit Diskussion der Visualisierungstechniken geübt werden. Die Kernkompetenzen, die dabei erworben werden, gehen über die Grenzen des Sprachunterrichts, sowie über die der einzelnen Disziplin weit hinaus, und sind auf andere Berufe übertragbar.

Aus den bis hier erwähnten Unterrichtsprinzipien lässt sich folgern, dass der studienbegleitende Fremdsprachenunterricht zwar fach- und berufsorientiert sein muss, dass das aber nicht bedeuten kann, dass im Deutschunterricht - und im Allgemeinen im Fremdsprachenunterricht - beispielsweise zukünftige europäische Ingenieure, Chemiker, Journalisten, Wirtschafts- oder Hotelmanager ausgebildet werden sollen: Es bedeutet hingegen, dass die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, die diesen Berufen entsprechen, wo immer möglich in den Erwerb der Sprache integriert wird. Es geht daher um einen zunächst allgemeinsprachlichen Unterricht, der nach den ersten Semestern zunehmend berufs- und fachorientierter wird und somit die Studierenden auf ihre zukünftigen Aufgaben und Anforderungen in Forschung und Beruf vorbereiten soll.

Wenn es sich also nicht um einen Fachsprachen-Unterricht im engeren Sinn handelt, sondern um die Vermittlung von ausbaufähigen aktiven und rezeptiven Sprachkenntnissen, die die Voraussetzung für den Gebrauch der Sprache in der wissenschaftlichen und beruflichen Kommunikation bilden, und die daher auch den Zugang zu Fachtexten aller Art innerhalb und außerhalb des Studiums ermöglichen[5], ergibt sich notwendigerweise die Frage, wie die institutionelle Ausbildung auf die Anforderungen der Gesellschaft reagieren sollte und wie die notwendigen Voraussetzungen in Forschung und Lehre aussehen sollten.

---

[3] „Addition der verschiedenen Kompetenzen" ist ein von Hans Hunfeld geprägter Ausdruck, der auch in den „Entwicklungsrichtlinien Deutsch als Zweitsprache an den italienischen Oberschulen" aufgegriffen wird und in deren Umsetzung in den Unterricht deutlich wird (siehe unter http://www.babylonia-ti.ch/tuttde.htm BABYLONIA 1/2005 das Beispiel eines Unterrichtsprotokolls: Alois Weber Hermeneutisches Lehren und Lernen: Ein Beispiel aus der Praxis - Projektwoche am Realgymnasium "E. Torricelli" in Bozen).

[4] Hans Hunfeld spricht vom „deutlichen Gegenüber" und der „Normalität des Fremden": auf der Grundlage seines skeptischen hermeneutischen Ansatzes sind die „Entwicklungsrichtlinien für Deutsch als Zweitsprache an den italienischen Oberschulen" entstanden. Sie sind zu finden unter: http://www.provincia.bz.it/intendenza-scolastica/hermeneutik/jetzt.htm . Siehe auch: Hans Hunfeld (2004), *Fremdheit als Lernimpuls: skeptische Hermeneutik – Normalität des Fremden – Fremdsprache Literatur*, Meran ALPHA BETA Verlag.

[5] Eigentlich sollten auch rein linguistische - also nicht direkt berufsorientierende – Fakultäten in den Erwerb eines berufsorientierten Fremdsprachenunterricht mit eingeschlossen sein, da heutzutage Absolventen eines jegliches Hochschulstudiums aufgrund der Unsicherheit auf dem globalisierten Arbeitsmarkt sehr flexibel sein müssen und mit Sicherheit die hier angesprochenen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen brauchen.

Die Antwort orientiert sich

- einerseits in Richtung einer Entwicklung von Rahmencurricula (siehe Abschnitt 3) als Richtlinie
    - für die Festlegung von Lernzielen auf den verschiedenen Niveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GeR),
    - für die inhaltliche Ausrichtung,
    - für den methodisch-didaktischen Aufbau von Unterricht und
    - für die Evaluierung auf allen Niveaus des speziell für den SDU durchdachten GeR,
- andererseits auf die Entwicklung von entsprechenden Unterrichtsmaterialien (siehe Abschnitt 4).

3. Die Rahmencurricula

Der oben beschriebene holistische Ansatz, in dem die verschiedenen Kompetenzen ineinander greifen, sich gegenseitig bedingen und zur Postulierung von Prinzipien für einen studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht führen, sowie die Absicht, zu einer Vereinheitlichung der Ziele im Bereich des berufs- und fachorientierten Unterrichts zu gelangen, waren der Hintergrund, der 1996 eine Gruppe von Dozentinnen und Dozenten aus Polen, Tschechien und der Slowakei - und ab 1999 auch aus Frankreich - in einem Projekt zusammenführte, mit dem Ziel, curriculare Grundlagen für Unterricht und Unterrichtsmaterialien zu entwickeln und damit die vorauszusetzenden und zu erreichenden Sprachniveaus abzusichern.
Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit waren nicht nur ein, sondern zwei „*Rahmencurricula*“ – eine Tatsache, die bestätigt, dass solche Curricula sich nach den internen Anforderungen der einzelnen ausbildenden Institutionen richten, ohne in deren Autonomie einzugreifen, und dass sie somit – wie auch die Bezeichnung schon andeutet - einen „Rahmen“ bilden, also eine Hilfe und/oder einen Vorschlag für die Planung des Lehr- und Lernprozesses bieten, und somit ausschließlich Rahmenbedingungen formulieren wollen.
Die beiden Fassungen sind

- das *Rahmencurriculum für Fremdsprachenlektorate Deutsch als Fremdsprache an polnischen Hochschulen und Universitäten* (1998)
- das *Rahmencurriculum des studienbegleitenden Deutschunterrichts an tschechischen und slowakischen Hochschulen und Universitäten* (2000).

Die beiden Rahmencurricula entstanden allerdings im Rahmen eines 1994/95 am Goethe-Institut Warschau begonnenen Hochschul-Projektes „Curricula und ein Lehrwerk für den studienbegleitenden Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen“[6], als Ergebnis des kurz nach der Eröffnung des Goethe-Institut Warschau entstandenen Dialoges zwischen der damaligen Entsandten Dorothea Lévy-Hillerich und den Lektoren, die sich plötzlich nach dem Fall der Mauer vor der Aufgabe befanden, ihre Studenten auf das Leben und Handeln auf einem internationalen europäischen Parkett vorzubereiten.
Die beiden erwähnten Rahmencurricula sind 2006 in eine einzige unter http://www.goethe.de/ins/pl/pro/media/curriculum%20_12_12_06.pdf herunterladbare Fassung zusammengeflossen, wo Berufs- und Fachorientierung noch deutlicher als vorher herausgestellt werden: Dies wird besonders in den Anhängen deutlich, wo Kompetenzen und Deskriptoren in Anlehnung an den GeR und an *Profile deutsch* gezielt für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht abgeändert, überarbeitet und aufgrund der Erfahrungen der Arbeitsgruppe weiterentwickelt oder völlig neu formuliert worden sind.

[6] Dieses Europa-Projekt ist von der Robert Bosch Stiftung Stuttgart und dem Goethe-Institut München finanziell unterstützt und von Dorothea Lévy-Hillerich (damals am Goethe-Institut Warschau tätig) geleitet worden. An der Projektleitung waren im Laufe der Zeit (bzw. im Laufe der beiden Phasen des Projektes) verschiedene Goethe-Institute beteiligt (Warschau, Bratislava, Prag, Krakau, Nancy).
Nicht zu vergessen ist allerdings, dass die ersten Vorarbeiten und Vorüberlegungen Anfang der 90ger Jahre innerhalb der Danziger Sommerhochschulkurse für Hochschuldozenten entstanden: Gedacht waren diese schon vor der Wende gegründeten und durch Frau Professor Halina Stasiak (Universität Danzig) weiterentwickelten Kurse für die Dozenten, die an Universitäten und Hochschulen Studenten unterrichten sollten, die sich bei der Wahl einer neuen Fremdsprache als Pflichtfach für Deutsch als Fremdsprache entschieden hatten.

Diese Fassung bildet auch den Hintergrund für die Rahmencurricula[7], die später in verschiedenen Ländern innerhalb der zweiten Phase des Europa-Projektes (2005-2010) *Studienbegleitender Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen in Bosnien-Herzegowina, Frankreich, Italien, Kroatien, Makedonien, Rumänien und Serbien* entstanden sind: Das Projekt wurde durch die ROBERT BOSCH STIFTUNG Stuttgart und das GOETHE-INSTITUT München finanziell unterstützt und von Dorothea Lévy-Hillerich geleitet.

Innerhalb dieser zweiten Phase ist auch das soeben veröffentlichte *Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache an Universitäten und Hochschulen in Serbien* entstanden: Es versteht sich wie alle anderen Curricula

- als Antwort auf die Anforderungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens, der somit speziell für den Unterricht an Universitäten durchdacht und angewendet wird, sowie
- als Hilfe und/oder Vorschlag bei der Planung von Lehr- und Lernprozessen und bei der Findung und Formulierung von Rahmenbedingungen für den studienbegleitenden Deutsch- und Fremdsprachenunterricht.

Um einen genaueren Einblick in diese Fassung zu ermöglichen und konkret zu zeigen, wozu das Curriculum helfen kann, wird hier ein Auszug aus Anhang 18.2 abgedruckt, durch den der Lehrende eine Hilfe an die Hand bekommt, um offene Arbeitsformen – also Referate und Vorträge – bewerten zu können und um dabei den Lernenden die Bewertungskriterien transparent zu machen. Was hier folgt, ist nur ein Auszug aus diesem Anhang: weitere, hier nicht ausgedruckte Kriterien betreffen die sachliche und sprachliche Richtigkeit, die eigene Aktivität und die Veranschaulichung des Referats oder des Vortrags.

Anhang 18.2

Bewertungskriterien für offene Arbeitsformen: Referate und Vorträge (Produktion mündlich: Vor Publikum sprechen)

	C1/C2		B2		B1		A2	
	Zu bewertende Merkmale	***Zu bewertende Kann-Beschreibung***	**Zu bewertende Merkmale**	***Kann-Beschreibung***	**Zu bewertende Merkmale**	***Kann-Beschreibung***	**Zu bewertende Merkmale**	***Kann-Beschreibung***
Vortragsform	freie Rede, entspricht der Textsorte, weitgehend manuskript-unabhängig	*Kann wie ein „Experte" seine Kenntnisse zu einem bestimmten Bereich weitergeben und dabei auf die Fragen und Einwände der anderen eingehen.*	flüssiger Vortrag, aber manuskript-abhängig	*Kann Gründe für und gegen einen Standpunkt anführen, die Vor- und Nachteile verschiedener Alternativen angeben.*	durchgehend manuskript-abhängig	*Kann zu einem ihm vertrauten Thema aus seinem Fachgebiet vortragen.*	völliges, z.T. fehlerhaftes Ablesen	*Kann zu einem ihm vertrauten Thema aus seinem Alltag vortragen, bzw. ablesen*
Aufbau a) Vortrag b) schriftliche Kurzfassung	zwingend klarer Aufbau und Gliederung	*Kann verschiedene Themen miteinander verbinden, bestimmte inhaltliche Punkte genauer ausführen und die Darstellung mit einem angemessenen Schluss abrunden.*	Aufbau und Gliederung gut, mit kleinen Mängeln	*Kann mit Hilfe einer klaren Gliederung in Form von Stichworten das gestellte Thema behandeln.*	Gesichtspunkte nur gereiht, größere Gliederungsmängel	*Kann die Hauptpunkte in zusammenhängende n Äußerungen hinreichend erläutern.*	Gesichtspunkte unvollständig, wesentliche Aspekte fehlen	*Kann die Punkte seiner Gliederung, auch wenn sie unvollständig ist, einhalten.*

[7] Es handelte sich um die Entwicklung von Rahmencurricula in den im Projekt genannten Ländern und in Belarus (Lévy-Hillerich in Lévy-Hillerich/Serena, 2009, 9-18). Einige sind als Publikation erschienen wie das kroatische 2007 (*Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an den Universitäten und Hochschulen Kroatien*, Gradska i Sveučilišna Knjižnica Osijek, ISBN 978-953-7005-14-6, das beim Goethe-Institut erhältlich ist), oder wie das ukrainische, das 2006 vom Unterrichtsministerium in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut herausgegeben wurde (*Rahmencurriculum für Studienbegleitenden Deutschunterricht an ukrainischen Hochschulen und Universitäten*, ISBN 966-7043-94-0) oder das für Bosnien und Herzegowina, das als Druckfassung unter der ISBN-Nummer 978-9958-30-104-9 erschienen ist und beim Goethe-Institut in Sarajevo angefordert werden kann; andere sind in Druck wie das Curriculum in Makedonien, und noch andere werden z.Z. bearbeitet, wie im Falle Italiens.

Dieses Rahmencurriculum (etwa 30 Seiten Fließtext mit Abschnitten zu Prinzipien, Zielen, Inhalten, Methoden, Bewertung und Beurteilung) plus Anhänge und Glossar bildet für Dozenten und Entscheidungsträger an Fakultäten und Studiengängen eine griffige Grundlage für die Planung eines studienbegleitenden Deutschunterrichts, der es den Studierenden erlaubt, trotz knapper Stundenzahl international vergleichbare Abschlüsse zu erreichen. Es ist somit ein äußerst wichtiges Instrument für die Entwicklung des studienbegleitenden Deutschunterrichts an serbischen Universitäten, doch erhält es noch eine besondere Bedeutung durch die Tatsache, dass dieses Projekt der Erstellung von Rahmencurricula für die Balkanländer - d.h. die zweite Phase des 1994 gestarteten Hochschulprojektes - seinerzeit gerade in Serbien begonnen hat, und zwar 2005: Nun, nach fast sechs Jahren, geht dieses Curriculum aber über die Grenzen Serbiens hinaus, und wird dadurch, dass es ONLINE zur Verfügung gestellt wird, zu einem Instrument für die Reflexion in anderen Ländern.
Es bleibt zu hoffen, dass sich dank dieses Rahmencurriculums auf europäischer Ebene das Bewusstsein durchsetzen wird, dass es für ein gesamteuropäisches friedfertiges Zusammenleben, Zusammenwachsen und Miteinander-Handeln keine tragfähige Grundlage geben kann ohne die Unterstützung und den Ausbau eines studienbegleitenden Fremdsprachen- und Deutschunterrichts.
Unter www.sdu-info.eu sind weitere Informationen über die Weiterentwicklung im SDU-Bereich zu finden.

4. Studienbegleitender Fremd- und Deutschunterricht in der Praxis: Das SDU-Lehrwerk

Das ganzheitliche Handeln hier und jetzt im Unterricht, das sich gleichzeitig als Vorbereitung auf das Handeln außerhalb des Unterrichts versteht und hinter der Entwicklung der Curricula steht, bildet auch den Hintergrund der daraus entstandenen Lehrwerke, die somit die Umsetzung der SDU-Prinzipien in die Unterrichtspraxis bilden:

- zuerst entstand im Jahr 2004 durch eine von Dorothea Lévy-Hillerich und Renata Markiewicz geleitete Autorengruppe das z.Z. vergriffene Lehrbuch *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben*[8] (das zur Erreichung des Niveaus B2/C1 führt),
- danach die Reihe *Kommunikation im Beruf* [9] (*Niveau ab B1*)
- zuletzt das Lehrbuch *Mit DEUTSCH studieren, arbeiten, leben A2/B1*, Ergebnis einer langjährigen Zusammenarbeit von Autoren aus sieben Ländern und vier Endredakteuren (aus vier Ländern: Frankreich, Italien, Makedonien, Serbien)[10], das inzwischen der erste Band eines gesamten Lehrwerks geworden ist, da einerseits von dem B2/C1 Lehrbuch eine Neuausgabe geplant ist (das somit als 2.Band die Folge des Lehrbuchs darstellen wird), und gleichzeitig auch noch die Erstellung von einem Null-Band für SDU-Anfänger/falsche Anfänger ins Auge gefasst worden ist.

Hintergrundgedanke des Lehrwerks ist die Überzeugung, dass Universitätsstudenten eine spezielle Zielgruppe sind, deren besondere Anforderungen nicht durch die üblichen Unterrichtsmaterialien für Erwachsene abgedeckt werden können: Studierende müssen durch den Sprachunterricht auch methodische, soziale und interkulturelle Kompetenzen (siehe oben Abschnitt 2.1 und 2.2) entwickeln, die Erwachsene schon haben, und müssen gleichzeitig auf das lebenslange autonome Lernen vorbereitet werden.
Bestandteile dieses ersten Bandes A2/B1 des Lehrwerks sind:

1. das Lehrbuch
2. eine anklickbare, im Lehrbuch eingelegte CD-ROM mit
    - Hörtexten und Transkriptionen
    - Stationen zum Wortschatz
    - Kopiervorlagen

[8] Vergriffen, wird voraussichtlich Ende 2012 beim italienischen Verlag Arcipelago in Mailand neu aufgelegt. Siehe auch weiter oben Fußnote Nr.1.
[9] Siehe weiter oben Fußnote Nr.1
[10] Lévy-Hillerich / Serena/ Barić / Cickovska (2010).

- Lern- und Arbeitsmethoden
- Lösungen

3. Wortlisten in Deutsch + 19 Sprachen als Software
4. eine Moodle-Lernplattform mit zusätzlichen Aufgaben zu jeder Einheit (Passwort bei den Herausgeberinnen)
5. ein Lehrerhandbuch auf CD-ROM mit Kopiervorlagen, Zusatzaufgaben zur Binnendifferenzierung und Prüfungsvorschlägen.

Themen der Einheiten sind

I. Wege zum Beruf
II. Zusammenwachsen über die Grenzen
III. Mehr Lebensqualität durch Nachhaltigkeit
IV. Ich kann präsentieren.

5 Ausblick: SDU versus SFU

Aus all dem, was bis hier angeführt wurde, geht hervor,

- dass die gesellschaftliche Entwicklung unserer Zeit von den Lernenden verlangt, dass sie aus ihrer Ausbildungszeit – sei es Schule oder Universität – ein Können in der Fremdsprache mitbringen, das weit über das hinausgeht, was üblicherweise mit „Schulkenntnissen" bezeichnet wird, und dass dieser Anspruch den Unterricht und die entsprechende Lehrerausbildung[11] vor völlig neue Aufgaben stellt,
- dass die Grundlagen der Handlungskompetenz in einer Sprache nicht nur fachlich sind, sondern auch soziale und methodische Qualifikationen sowie personale Fähigkeiten mit einschließen, die im Beruf und im Leben überhaupt – unerlässlich sind, und dass daher der Unterricht, die Lehrerausbildung und das Rollenverständnis von Lehrenden und Lernenden andere Schwerpunkte als bisher ins Auge fassen müssen,
- dass im jetzigen geschichtlichen Augenblick in allen Fachrichtungen der Universitäten für eine ganze Generation die Weichen im Bereich Wirtschaft, Medien, Politik, Wissenschaft und Kultur gestellt werden, und dass dies bedeutet, dass die Entwicklung der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, Probleme zu sehen und in ihren Auswirkungen einzuschätzen und die notwendigen Entscheidungen zu treffen, vorrangig ist: Zwar kann dies sicher durch alle Fächer in den Lehrplänen der verschiedenen Studienrichtungen geschehen, doch bietet gerade und besonders der *Fremdsprachen*unterricht die Gelegenheit, um darüber fachübergreifend nachzudenken.

Dem Fremdsprachenunterricht an der Universität kommt somit eine ganz besondere Verantwortung zu – und nicht von ungefähr ist deshalb im gesamten Beitrag nicht nur von SDU, dem Studienbegleitenden *Deutsch*unterricht, sondern auch von SFU, dem Studienbegleitenden *Fremdsprachen*unterricht die Rede.

Die Tatsache, dass die SDU-Curricula und das SDU-Lehrwerk aus der Zusammenarbeit von einer Gruppe von Deutsch-Dozenten aus verschiedenen europäischen Ländern (zuerst Polen, Tschechien, der Slowakei und Frankreich und später die Balkanländern) entstanden sind und sich auf den Deutschunterricht beziehen, weil die Autoren Deutsch unterrichten, bedeutet nicht, dass die Überlegungen sich ausschließlich auf den Deutschunterricht beziehen: Die Ergebnisse des auf dem GeR aufbauenden Hochschulprojektes, das in der Praxis eine Antwort auf die Bedürfnisse des Fremdsprachenunterrichts an der Hochschule liefert, sind auf den SFU – also auf den studienbegleitenden Unterricht jeglicher Fremdsprache -

[11] Das ist sehr wohl z.B. in Moskau erkannt worden, wo 2009 aus einer Serie von Seminaren ein *Curriculum für die Multiplikatorenausbildung* entstanden ist (als *Modul 9 - Deutsch im Beruf* von der Homepage vom Goethe-Institut Moskau herunterladbar unter http://www.goethe.de/ins/ru/lp/lhr/sem/smr/deindex.htm).

übertragbar und anwendbar. Die Anerkennung des SDU als eigenständiges Forschungsgebiet[12] öffnet den Weg, um in weiteren Ländern die Förderung von neuen Arbeitsgruppen ins Auge zu fassen, damit weitere landesspezifische Rahmencurricula für den SDU/SFU und weitere daraus sich ergebende Unterrichtsmaterialien entstehen können, die den Herausforderungen der pädagogischen Verantwortung unserer Zeit gewachsen sein können.

Bibliografie

Ehlers I. (2001), Personenbezogene Kompetenzen in: Andrews.C., Eitmann Chr. Et alii (2001), *Fundraising – Handbuch für Grundlagen, Strategien und Methoden.* Wiesbaden: Gabler Verlag.

Lévy-Hillerich, D. Serena, S. Barić, K. Elena Cickovska (Hg.) (2010). *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben. Ein Lehrbuch für den Studienbegleitenden Deutschunterricht A2/B1* (Lehrbuch mit Hörtexten, Arbeitsmaterialien und Wortlisten auf eingelegter CD, Lernplattform Moodle, Lehrerhandbuch auf CD). Milano: Arcipelago Edizioni.

Lévy-Hillerich, D., Serena, S. (Hg.) (2009). *Studienbegleitender Deutschunterricht in Europa: Rückblick und Ausblick. Versuch einer Standortbestimmung.* Rom: Aracne editrice.

Lévy-Hillerich, D. et al. (2005), *Kommunikation im Tourismus* (Lehrbuch mit Glossaren, Hör-CD, Lehrerhandbuch) Goethe-Institut / Plzeň: Fraus / Berlin: Cornelsen.

Lévy-Hillerich, D., Krajewska-Markiewicz, R. (Hg.) (2004). *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben.* Lehrbuch mit eingelegter Hör-CD und Lehrerhandbuch. Plzeň: Fraus.

Mertens, D. (1974). Schlüsselqualifikationen. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Nr.1, 36-43

Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache im Studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an Universitäten und Hochschulen *in Serbien* (2011). Belgrad: Goethe-Institut. http://www.goethe.de/ins/cs/bel/lhr/dlr/deindex.htm.

Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an den Universitäten u. Hochschulen *in Polen in der Slowakei u. in Tschechien* (2006). Krakau: Goethe-Institut. http://www.goethe.de/ins/pl/pro/media/curriculum%20_12_12_06.pdf

Rahmencurriculum des studienbegleitenden Deutschunterrichts an tschechischen und slowakischen Hochschulen und Universitäten (2000). München: Goethe-Institut. (1998). Plzeň: Fraus.

Rahmencurriculum für Fremdsprachenlektorate Deutsch als Fremdsprache an *polnischen* Hochschulen und Universitäten (1998). Warschau: Goethe-Institut e.V.

Karmelka Barić, Silvia Serena

Okvirni kurikulum za nastavu nemačkog jezika
na nematičnim fakultetima u praksi i novi udžbenik
Rezime

Polazeći od četiri pojma u naslovu, objašnjava se da skraćenica „*SDU*“ - *nastava nemačkog jezika na nematičnim fakultetima univerziteta i visokih škola,* označava nastavu, koja studenta „prati“ na studijama prevazilazeći okvir nekog fakulteta/struke, u pripremi za određeno zanimanje. U tu svrhu se na internetskoj stranici Gete-Instituta Beograd pojavio *Okvirni kurikulum* koji nudi pomoć u praksi predstavljanjem principa, postavljenim ciljevima, sadržajima i metodskim podacima vezanim za nastavu i ocenjivanje. Kao rezultat dugogodišnjeg visokoškolskog projekta, započetog na Gete-Institutu Varšava 1994. godine, Okvirni kurikulum stvara osnovu nedavno objavljenom *udžbeniku „Mit Deutsch studieren arbeiten leben“* orijentišući se ka specijalnim potrebama studenata, te *putem* jezika i *uz* jezik razvija njihove kompetencije delovanja *na* tom jeziku. Okvirni kurikulum, iako na nemačkom jeziku, predstavlja prekretnicu u razvoju nastave stranih jezika na univerzitetima i visokim školama, pošto je primenjiv i na druge jezike.

[12] Der Studienbegleitende Deutschunterrichts (*SDU*) ist zum ersten Mal auf der Internationalen Deutschlehrertagung in Jena (*IDT* August 2009) als *autonomes Forschungsgebiet* dadurch anerkannt worden, dass ihm eine eigene Sektion gewidmet wurde (Sektion A2: Leitung Serena/Markiewicz).